

Projekt 007

Kalenderblätter
2004



Das Projekt mit dem einzigartigen Baron von Münchhausen feeling

Da sitzt du in der 10. Klasse eines südbadischen Landgymnasiums

und du wartest schon länger darauf, dass in dir der Motor anspringt, der dein Vokabellernverlangen gnadenlos antreibt. Du wartest, dass dein Lehrer es doch bitte endlich schafft, diesen Nerv zu treffen, der dir den richtigen Kick gibt, dich über den Unterricht hinaus an mathematischen oder physikalischen Problemen zu messen. Der dir die Lust verschafft, am Baggersee genussvoll in einem Geschichtsbuch zu schmökern oder wenigstens jeden Morgen die politischen Seiten der Zeitung zu lesen.

Aber irgendwie schafft es dein Lehrer nicht.

Vielleicht wäre es jetzt an der freien Walddorfschule motivierender für dich oder auf einer Gesamtschule in Finnland.

Oder auf Schloss Salem, dem Elite Internat am Bodensee. Vielleicht würden es dort die Lehrer schaffen, deine Fähigkeiten herauszukitzeln. Hätten Methoden, die dich zur Höchstform antreiben.

Aber du sitzt hier in der 10. Klasse eines südbasischen Landgymnasiums

und wartest darauf, dass der Motor anspringt, denn um ganz ehrlich zu sein, du würdest gerne das Gefühl auskosten, nach hartem Training gut zu duschen und



dann auf's Treppchen zu stehen.

Du hättest Lust, gut zu sein. Zu zeigen, was du bringen kannst, wenn man dich lassen würde. Aber man lässt dich nicht. Das Schulsystem, der Lehrplan, die große Klasse, die Ablenkung und natürlich: deine Lehrer.

Wie soll man bei solchen Lehrern

In 3 Jahren wirst du dich vielleicht bei dem Gedanken ertappen, deiner Bewerbung eine Notiz beifügen zu wollen: „Hatte leider unfähige Lehrer. Wäre eigentlich um Klassen besser.“

Schade, dass das später niemand interessiert. Wirklich niemanden.

„ Was, wenn Sie auf Schloss Salem gewesen wären, hätten Sie ein 1,7 Abitur ? Schön für Sie. Der Nächste bitte.“

Du sitzt in der 10. Klasse eines südbadischen Landgymnasiums.

Du hast die Lehrer, die du hast.

Deine Eltern haben nicht vor, umzuziehen.

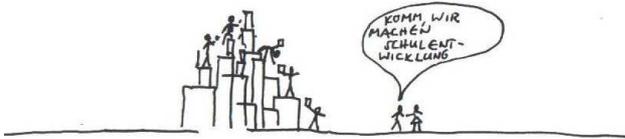
Keine Änderung in Sicht.

Deshalb mach doch einfach selbst was draus.

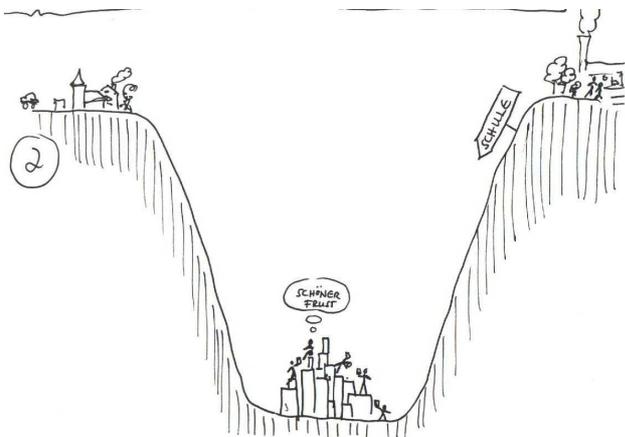
Starre nicht auf die Motivationskunst deiner Lehrer

Sei dein eigener Motivationskünstler.

Warum das Ganze ?



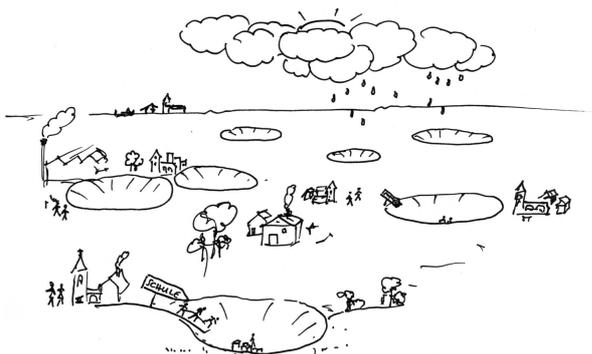
An vielen Schulen wird Schulentwicklung betrieben, nur merkt das in der Öffentlichkeit noch niemand so richtig. Das liegt an der grundsätzlichen Einstellung in unserem Lande der Institution Schule gegenüber.



Andere Länder haben eine andere Einstellung. Das hilft der Schule und damit in erster Linie den Schülern. Denn an einem wertgeschätzten Ort zu arbeiten ist wesentlich angenehmer als an einem Ort, den so ziemlich alle um einen herum eigentlich irgendwie doof finden.



Deshalb gleicht unsere Schullandschaft in den meisten Köpfen einer Kraterlandschaft.



Entwicklung und Positives wird kaum wahrgenommen.

Aus vielen Gesprächen mit ehemaligen Faust Schülern, aus meiner eigenen Lehrer-erfahrung und aus der Kenntnis von vielen anderen Gymnasien heraus behaupte ich: Wenn man das Faust nach Finnland exportieren und alles sonst gleich lassen würde, dann würden unsere Schule auch dort ein recht gutes Bild abgeben. Und die Noten der Schüler würden nach oben gehen.

Scheinbar wie von Zauberhand.



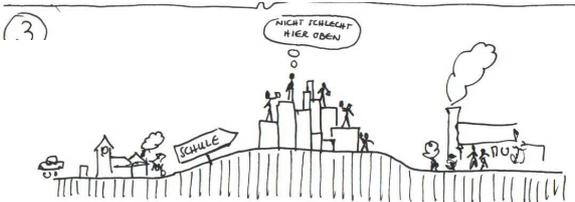
In Wirklichkeit aber nur deshalb, weil man als Schüler plötzlich nicht mehr jeden Morgen ins Loch gehen müsste.

Weil die höhere Wertschätzung des Lernens als ernstzunehmende Arbeit automatisch bessere Lernleistungen hervorbringen würde. Nun steht aber das Faust in Staufen und nicht in Turku oder Helsinki und die Gesellschaft braucht noch ein paar Jahre, bis Pisa die Schullandschaft wirklich verändert hat. Bis dahin schickst du deine eigenen Kinder zur Schule.

Deshalb bleibt nur eines für dich übrig.

Lass den Berg einfach in deinem Kopf entstehen.

Das hat denselben Effekt. Höre manchmal einfach weg, wenn von Schule gesprochen wird.

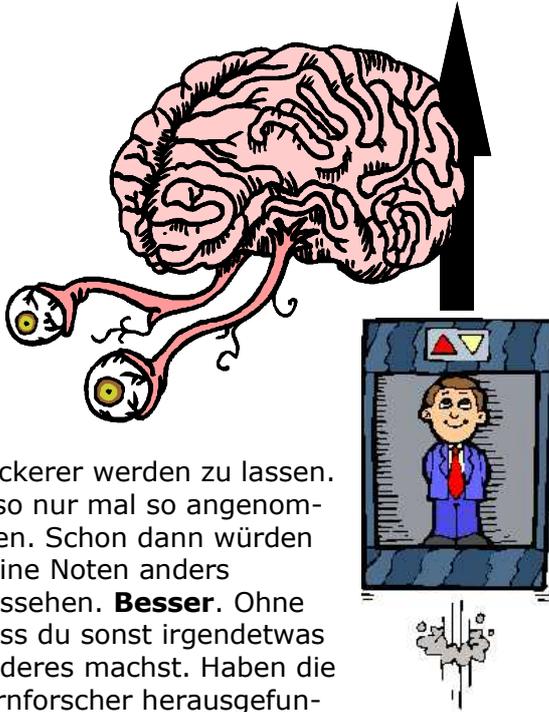


Und entwerfe dein eigenes Bild von Schule im Kopf, damit 007 wahr wird.

Der zentrale 007 Trick

oder Die Sache mit dem mentalen Fahrstuhl

Angenommen, also nur mal so angenommen, du könntest es aus dir selbst heraus schaffen, deine Einstellung zum „Informationen und Konzepte Einsammeln“ irgendwie zu verändern.



Lockerer werden zu lassen. Also nur mal so angenommen. Schon dann würden deine Noten anders aussehen. **Besser.** Ohne dass du sonst irgendetwas anderes machst. Haben die Hirnforscher herausgefunden. Unter „Informationen und Konzepte einsammeln“ verstehe ich etwas ganz Banales:

Den Unterricht professionell angehen.

Den Lehrer mental ausblenden, wenn er dich beim Einsammeln stört.

Den Stoff dafür umso stärker einblenden.

Nicht auf den Lehrer, sondern auf den Inhalt starren.

Und so lange den mentalen Aufzug einschalten, bis dein Kopf wirkliches Interesse signalisiert. Erst dann arbeitet er im professionellen Bereich.

Lehrer sind Dienstleister für Informationsweitergabe. Wenn sie nicht benoten müssten, wäre sie für dich leichter anzunehmen. Aber sie müssen eben. Deshalb gilt genauso wie bei der Sache mit dem Lehrerausblenden:

Notenausblenden. Genauso wie es später niemand interessiert, ob du unfähige Lehrer hattest, genauso interessiert sich niemand mehr für deine Noten. Höchstens einmal deine eigenen Kinder.

Du brauchst für manche Studienfächer einen passablen Abitursschnitt. Das war's dann auch schon. Und ab in die Schublade. Was du aber dauerhaft brauchst, sind Kompetenzen aller Art. Deutsch, Mathe, Fremdsprachen braucht wirklich jeder — logisch. Bei Geschichte, Geographie und Gemeinschaftskunde hätte fast jeder später gerne, dass er besser aufgepasst hätte. Man kommt sich im erwachsenen Leben außerhalb der Schule ohne Hintergrundwissen oft ganz schön klein und doof vor. Naturwissenschaften — in dieser Welt für die meisten Berufe eine Pflichtübung. Von einem Journalisten erwartet niemand, dass er in der 10. Klasse in Kernphysik eine 2 gehabt hat. Aber dass er eine Reportage über die Verschrottung eines Kernkraftwerks schreiben kann, das erwartet man schon. **Kompetenz - nicht Noten.** Und noch etwas sollte man immer vor Augen haben. Noten darf man nicht persönlich nehmen. Noten sind Wegweiser. Noten sind Hinweise. Aber Noten sind keine Kompetenzaussagen.

Schule sollte eines leisten. Man sollte sie aufrecht verlassen können und möglichst viele Informationen und Konzepte eingesammelt haben.

Und man sollte sich einen eigenständigen Arbeitsstil angeeignet haben, der einem das Leben nach der Schule angenehm werden lässt.

Normale Schule in Deutschland ist nicht so.

Ich behaupte jedoch: Wenn man professioneller Schüler wird, kann man seine Schule dies leisten lassen.

Erst recht am Faust.

Es liegt in deiner eigenen Hand.

Und du hast noch über 3 komfortable Jahre Zeit.

Deshalb: Versuche es mit dem mentalen Fahrstuhl.

Lass den Berg einfach in deinem Kopf entstehen.



**Ein paar Auszüge aus
Manfred Spitzer
(Gehirnforscher)
Der Mandelkern und die metakognitive
Kernkompetenz
Gehirnforschung für die Schule (2003)**

Die Methoden der Gehirnforschung erlauben es uns erstmals in der Geschichte der Menschheit, dem Gehirn beim Lernen zuzuschauen, und damit das Organ der menschlichsten aller Körperfunktionen, des Lernens, bei der Arbeit zu studieren. Was dem Albatros die Flügel, dem Löwen die Zähne und dem Wal die Flosse, ist dem Menschen das Gehirn: Ein Organ, das für verschiedene Tätigkeiten - Fliegen, Fressen, Schwimmen, Lernen - über Jahrtausende von der Evolution optimiert wurde. Zunächst sei daher festgehalten: Das Gehirn lernt immer, tut nichts lieber und kann sowieso nichts anderes. - Dies ist nicht die Feststellung eines weltfremden Akademikers, fern von der schulischen Realität, sondern Ergebnis der Gehirnforschung in der jüngeren Vergangenheit

.....
Wir konnten nachweisen, dass der emotionale Kontext, in dem die Einspeicherung der Wörter geschieht, einen modulierenden Einfluss auf die spätere Erinnerungsleistung hat. So wurden diejenigen Wörter am besten erinnert, die in einem positiven emotionalen Kontext eingespeichert wurden (Abb.).

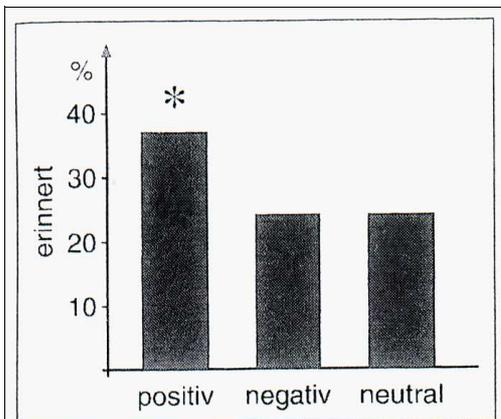


Abb. 2 Behaltensleistung in Abhängigkeit vom emotionalen Kontext. In positiver Stimmung bleibt am meisten hängen.

.....
Darüber hinaus konnten wir zeigen, dass Aktivitäten in bestimmten unterschiedlichen Hirnregionen - je nachdem in welchem emotionalen Kontext die Wörter eingespeichert wurden - ein späteres Erinnern vorhersagen : Während das erfolgreiche Einspeichern von Wörtern in positivem emotionalen Kontext mit einer vermehrten Aktivität im Bereich des

Gyrus fusiformis und Parahippocampus einherging, fand sich eine Aktivierung des Mandelkerns während des erfolgreichen Einspeicherns in negativem emotionalen Kontext. Erfolgreiches Einspeichern in neutralem Kontext aktiviert den frontalen Kortex. (mehr dazu am Kalenderende)

.....
Ein Letztes: Ob die Welt rund oder flach ist und im Mittelpunkt steht oder nicht, wurde vor einigen hundert Jahren noch politisch diskutiert und wer die falsche (oder wie sich herausstellte, die richtige) Meinung vertrat, riskierte sein Leben. Heute sind diese Meinungen durch Antworten aus der Wissenschaft ersetzt und weil dies so war, betraten Menschen den Mond und fotografierten Jupitermonde aus der Nähe.
Wir haben heute Grund zur Hoffnung, dass wir in Hinblick auf das Lernen das schaffen, was wir in der Astronomie vor Jahrhunderten geschafft haben.

M. Spitzer

Und das ist auch schon der knappe Inhalt des Projekts 007. Der Hypocampus speichert mehr, besser und kreativer als der Mandelkern, also speichert man logischerweise dort. Also speichere möglichst häufig im positiven emotionalen Kontext, dann lernst du einfach wesentlich produktiver.

Kompetent sein ist ein ausnehmend gutes Gefühl.

Arbeite professionell, indem du auf die Inhalte siehst und nicht auf die Lehrer und die Noten. Indem du dir klarmachst, dass du mit der richtigen Ausrichtung deiner „Schulemotionen“ ohne mehr zu arbeiten bessere Ergebnisse erzielst.

Sich vorzunehmen, mehr zu arbeiten, ist oft reiner Wunschtraum. Sich vorzunehmen, seine Einstellung zu einer Sache zu ändern, ist völlig realistisch, wenn man dies nur will.

Kein Leistungssportler kommt heute mehr ohne mentale Vorbereitung aus. Dort ist das Ziel ja auch klar definiert: Spitzenleistung bringen.

Mit einem Ziel ist alles leichter. Deshalb dieses Projekt007-Ziel: **Abitursschnitt von 2,0.**

Wenn sich bei einem ganzen Jahrgang die Einstellung ändern würde, dann hätte man sich auch ein völlig neues Umfeld geschaffen. Dann würde man sich auch wundern, was Lehrer in einem Umfeld alles leisten können, in dem die Arbeitshaltung stimmt.

Vielleicht ist dies ja auch alles für dich normales Denken und Arbeiten. Dann freu dich. Dann arbeitest du schon jetzt richtig professionell.

Januar



Stell dir vor, du sitzt in fünf Jahren inmitten einer Gruppe von Studenten und natürlich -innen. Jura, Medizin, Soziologie und so... Und es geht um geschichtliche Fragen, einen lateinischen Ausdruck, ein logisches Problem, einen politischen Zusammenhang und du musst nicht die kleine Doofe (der kleine Doofe) sein, die (der) mal wieder nur zuhört.

Nein, du sagst etwas, alle hören zu, nicken. Es hat mal wieder Hand und Fuß gehabt. Du lehnst dich zurück, genießt einen Schluck trockenen Spätburgunder und denkst: „War nicht schlecht, dieses Prinzip 007. Hat sich gelohnt, dass ich ab 2004 nicht mehr so sehr auf die Lehrer gestarrt habe.“

Anwendung: Stelle dir im Unterricht diese Bilder vor, um auch dann, wenn dich das Ganze langweilt, auf die richtige Arbeitstemperatur zu kommen. Und finde es nicht schlimm, wenn du immer mehr Dinge interessant findest, die du jahrelang ätzend gefunden hast. Du bist niemand Rechenschaft schuldig, nur dir selbst.

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
			1	2
5	6	7	8	9
12	13	14	15	16
19	20	21	22	23
26	27	28	29	30

Februar



Wer mit leeren Händen an die Uni kommt ist selbst dran schuld

Du müsstest dir einmal das Vorlesungsverzeichnis deines derzeitigen Lieblingsstudiums aus dem Internet herunterladen und vor deinem inneren Auge ablaufen lassen. Du würdest dich wundern, wie viele Dinge aus dem ganz normalen Unterricht gebraucht werden. Und dann müsstest du dir klarmachen, dass auch der langweiligste Lehrer wertvolle Informationen für dich besitzt, die du völlig kostenlos einpacken kannst. Pack sie ein, sie gehören dir. Je früher du möglichst viele Dinge mitnimmst, desto leichter hast du es nach der Schule.

Anwendung: Es gibt ein Leben nach der Schule und das kommt ziemlich bald. Je schneller du dich nicht mehr so sehr auf die Noten, sondern auf die Inhalte konzentrierst, desto angenehmer wird Schule. Logisch. Versuch's mal. Das Notenproblem löst sich dann von selbst.

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
2	3	4	5	6
9	10	11	12	13
16	17	18	19	20
23	24	25	26	27

März

Thorsten hätte auch gerne Jura studiert, hat aber einen Abischnitt von 3,5. Blöd gelaufen.



Stell dir vor, ein Brief von der Zentralen Vergabestelle wäre gekommen mit dem Bescheid, dass du zu deinem Wahl-Studium zugelassen bist.

Es war knapp, aber du bist zugelassen.

Genieße das Gefühl. Spätestens dann weißt du wirklich, dass sich das Projekt 007 gelohnt hat. Bis dahin musst du deinem Hirn Motivationsfutter liefern.

Anwendung: Es geht immer um das Eine: Du musst dich selbst auf irgendeine Art und Weise motivieren, damit das Lernen effektiver, nachhaltiger und leichter wird.

Vielleicht funktioniert es ja einfach mit diesem Lasso in die Zukunft, das dich den aktuellen Frust besser verdauen lässt. Denn egal, was deine Mitschüler oder deine Lehrer oder deine Eltern sagen: Ihr seid die zukünftigen Juristen, Politiker, Zahnärzte und Architektinnen. Maschinenbauer, Informatikerinnen und Soziologen. Ihr seid die Generation, die etwa in 35 Jahren den Bundeskanzler und in 40 Jahren den Bundespräsidenten stellt. Da beisst keine Maus keinen Faden nicht ab.

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
1	2	3	4	5
8	9	10	11	12
15	16	17	18	19
22	23	24	25	26
29	30	31		

April

Wissen bringxz foll



Stell dir eine Millionärshow im Fernsehen vor. Oder ein Wissensquiz im Freundeskreis. Mach dir klar: Breites Grundlagenwissen ist vom Feinsten — im Fernsehen wie auch privat. Es besitzt außerhalb der Schule witzigerweise nie den Geruch von Schule. Jetzt musst du deinen Kopf nur noch überlisten, damit er tatsächlich glaubt, dass du etwas Sinnvolles machst, wenn du dich im Unterricht konzentrierst. Dann hast du gewonnen.

Nebenbei bemerkt: Fachleute haben herausgefunden: Es ist tatsächlich sinnvoll.

Anwendung: Deine Ausbildung kostet ein Schweinegeld, ob es dir langweilig ist oder nicht. Ob du etwas mitnimmst oder nicht. Privatschulen haben schon deshalb einfachere Voraussetzungen, weil sie direkt etwas kosten. Wer zahlt schon 500 Euro im Monat und hört dann nicht zu ? Stell dir vor, du müsstest vor jeder Stunde das Geld, das das Unterrichten deiner Person kostet, am Eingang in eine Kasse stecken. Und deine Eltern müssten diese Summe weniger Steuern zahlen. Du würdest automatisch anders arbeiten. Logisch, oder? Versuch mal so zu tun, als wäre dies so.

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
			1	2
5	6	7	8	9
12	13	14	15	16
19	20	21	22	23
26	27	28	29	30



Mai

Nur, weil ich in der Schule nicht aufgepasst habe ? Das ist doch völlig ungerecht. Das hätte mir doch einer sagen müssen.

Viele deiner Altersgenossen stecken in ihrer ersten großen Lebenskrise. Sie haben die Schule hinter sich. Sie stellen dann doch häufig im Betrieb fest, dass Schule trotz blöder Lehrer ganz schön angenehm war und Arbeiten ziemlich anstrengend ist. Speziell, wenn man sich die Lehrstelle aufgrund schlechter Schulnoten nicht aussuchen konnte. Viele Türen bleiben ihnen verschlossen.

Viele deiner Altersgenossen merken gerade, dass acht Stunden Arbeit am Tag den Tag ziemlich ausfüllen und dass das jetzt ein ganzes Leben lang so gehen wird.

Hol dir den Schlüssel für möglichst viele verschiedene Job-Türen.

Es lohnt sich, möglichst viele Türen aufmachen zu können.

Anwendung: Du hast ja recht. Es ist in deinem Alter irgendwie ein doofer Spruch, den schon deine Eltern blöd fanden. Und deine Großeltern: „Man lernt für das Leben, nicht für die Schule.“ Das Dumme ist nur. **Er stimmt total.** Was jetzt einfach grandios wäre? Wenn du deine Eltern verblüffen könntest, indem du ihnen völlig überzeugt mitteilen würdest, dass du ab jetzt für dein eigenes Leben lernst und nicht für die Schule. Und dass sie das zwar blöd finden könnten, aber dass das ihr Problem wäre.

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
3	4	5	6	7
10	11	12	13	14
17	18	19	20	21
24	25	26	27	28
31				

Juni



Mach dir mal wirklich klar, wie unglaublich dieses Spiel ist, dass du mit einem Gehirn ausgestattet bist, das zwei, drei oder gar vier Sprachen abspeichert, mathematische Probleme knackt und geschichtliche Daten behält. Hast du mal den riesigen blauen Lehrplanschmöker zu deiner gymnasialen Ausbildung gesehen? Da stehen von der 5. bis zur 13. Klasse alle Kapitel drin, die du in etwa 10.000 Stunden an der Schule durchnimmst – nicht aufnimmst, wohlgermerkt. Aber bis zum Abitur ist immerhin noch einiges davon in deinem Hirn, sonst würdest du das Abitur nicht bestehen. Und es könnte so viel mehr drin sein. **Wenn der Aufzug funktionieren würde.**

Anwendung: Versuche einmal, dir klarzumachen, dass du nicht in erster Linie Schüler/ Schülerin, sondern ein ganz normaler Mensch bist. Ein junger eben. Die Bezeichnung Schüler vernebelt die Ernsthaftigkeit hinter deiner Existenz. Denn Schüler werden immer mit Noten verbunden. Z.B. befriedigend. Für Menschen gibt es kein „befriedigend“. Jeder von uns Menschen ist ziemlich einzigartig. Nicht benotbar. Im Moment bist du eben Schüler, da musst du durch. Aber tu alles dafür, dass du an deinen Kompetenzen arbeitest und nicht überwiegend an deinen Schulnoten. Denn nur an deinen Kompetenzen wirst du als Mensch gemessen.

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
	1	2	3	4
7	8	9	10	11
14	15	16	17	18
21	22	23	24	25
28	27	28	29	30

Juli



Abi-
schnitt
2,0

Ich weiß, dass es sich verrückt anhört, aber ich glaube an das Projektziel 007

Stell dir dieses grandiose Gefühl fuhr: Abiball 2007. In Worten: Zweitausendundsieben. Alle schreiten die Treppe hinunter. Bombastische Musik. Die Namen der Abiturienten werden einzeln vorgelesen. Dann tritt ein kleiner schmaler Mann mit wenigen Haaren auf dem Kopf ans Mikrophon. Hebt das Sektglas und sagt: Meine Damen, meine Herren, wir präsentieren Ihnen den Faust Abi Jahrgang 007. Mit dem grandiosen Abitursdurchschnitt von 1,989. Tosender Beifall, und dem kleinen schmalen Mann laufend dicke Tränen der Rührung über seine Wangen. Dir übrigens auch.

Anwendung: Mach dir immer wieder klar: Egal wie, aber du musst einfach immer wieder neue Muster finden, die dir ermöglichen, Schule und Inhalte von Schule positiv zu empfinden. Mehr nicht. Aber das ist nicht ganz einfach. Die Welt steht hier gegen dich. Wenn alle um dich herum deine Tätigkeit so wichtig finden würden, wie sie ist, dann wäre es einfach. Aber du musst dich gegen eine ignorante Gesellschaft durchsetzen. Vielleicht hilft dir die Sektidee 2007. Übrigens kann dein Leben außerhalb der Schule ganz normal weitergehen.

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
			1	2
5	6	7	8	9
12	13	14	15	16
19	20	21	22	23
26	27	28	29	30

August



Der soziale Treffer

Mach doch auch mal etwas Soziales. Wer aufpasst, stört nicht. Wer nicht stört, hilft anderen beim einfacheren Lernen. Wer aufgepasst, hilft allen. Wer aufgepasst und nicht stört, der hilft seinen Lehrern beim besser Unterrichten. Lehrer sind auch nur Menschen. Tu auch mal etwas Soziales. Pass doch einfach mal auf.

Anwendung: Vielleicht bist du ja ein Mensch, der sich später in irgendeiner Weise für einen sozialen Beruf interessiert. Psychologe, Sozialarbeiter, Ärztin, ... Und dann kannst du vielleicht Ernsthaftigkeit in deinem Hirn erzeugen, indem dir klar wird, was du für andere alles tun könntest, wenn du dich konzentrieren würdest. Vielleicht ist für dich der Trick, dass du einfach mal sozial bist. Dann tust du etwas für deinen Nächsten und profitierst auch noch selbst dabei.

Egal wie. Nur: **Steig in den mentalen Aufzug.**

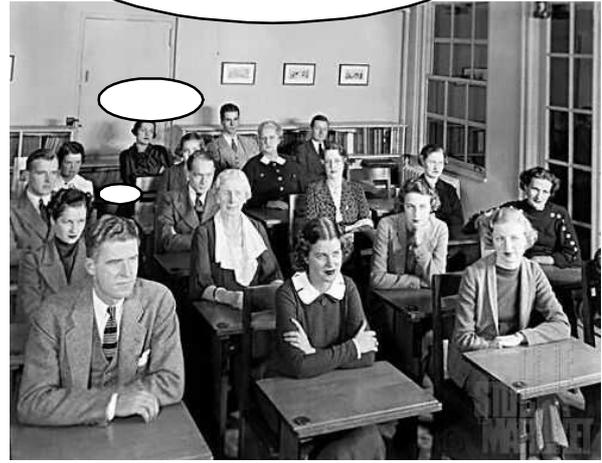
Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
2	3	4	5	6
9	10	11	12	13
16	17	18	19	20
23	24	25	26	27
30	31			

September

Noch 3 Jahre.
Das hältst du doch
im Kopf nicht aus.



Mit diesem mentalen
Fahrstuhl habe ich damals
tatsächlich noch die Kurve
gekriegt.



Stell dir vor, ihr habt 20jähriges Jahrgangstreffen. Da sitzen Sie also, die gestandenen Juristen, Physiker, Journalisten, Ärztinnen, Soziologen, Musikerinnen... Klar konntest du dir das in der zehnten Klasse noch nicht vorstellen, dass z. B. der Philipp vorne links mal ein waschechter Professor und die Daniela hinten rechts mal eine Bauunternehmerin werden würde und dann hörst du diesen Satz am kalten Büffet:

„War vom Feinsten, damals, die Sache mit dem mentalen Fahrstuhl.“

Anwendung: Vielleicht merkst du so langsam, dass es immer wieder das gleiche Spiel ist. Den mentalen Fahrstuhl bedienen. Sich in irgendeine gedankliche Situation manövrieren, die den Kopf positiv stimmt. Unser Kopf ist dazu geeignet. Er kann auch negativ. Das ist das Problem der heutigen Schule. Mit negativer Einstellung ist Schule Qual. Mit positiver ist sie vom Feinsten. Denn es gibt im Leben wenig spannendere Zeiten als die zwischen 15 und 20. Wenn dann Schule leicht von der Hand geht, hat man viel mehr davon.

Übrigens, für alle, denen es peinlich ist, positiv über Schule zu reden, gilt: Man muss sich nicht als Schülerprofiteure outen. Ihr könnt ruhig in manchen Kreisen über Schule stöhnen. Eure besseren Noten müsst ihr dann eben einfach auf euren Intelligenzquotienten schieben, der erst im Alter so richtig ausgebrochen ist. Dafür kann man ja nichts. Das wird auch in Kreisen akzeptiert, die Schule bescheuert finden.

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
		1	2	3
6	7	8	9	10
13	14	15	16	17
20	21	22	23	24
27	28	29	30	

Oktober



Stell dir vor, deine Enkeltochter kommt vorbei, völlig aufgereggt. Und aufgelöst. Physikarbeit am nächsten Morgen. Freier Fall. "Mama hat keine Ahnung, Papa auch nicht. Oma (Opa) du bist meine letzte Rettung. Sag dir $v = a \text{ mal } t$ und s gleich $1/2 a \text{ mal } t \text{ Quadrat}$ irgend etwas?" Das Gefühl, das du beim Erklären haben wirst, ist ziemlich grandios.

Anwendung: Ihr kennt es aus meinem Unterricht. Die Geschichte mit den Omaversuchen. Das geht in die gleiche Richtung. Auch du wirst einmal Opa (Oma). Also gut, die allermeisten von euch. Sonst sterben wir aus. Deshalb ist es ein Trittbrett, auch wenn du dir natürlich jetzt noch nicht vorstellen kannst, einmal Opa zu sein. Aber als positive Verstärkung halte ich die Opaidee für gar nicht so schlecht. Probier sie mal aus.

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
				1
4	5	6	7	8
11	12	13	14	15
18	19	20	21	22
25	26	27	28	29

November



Du weißt zwar nicht, wie deine vorletzte Tomate geschmeckt hat, aber du hast die komplexe Struktur gelernt, wie wir Tomaten schmecken. Weil du viele von uns schon gegessen hast. Mal ganz ehrlich. Höhere Mathematik richtig in den Kopf zu bekommen ist auch oft nur Trainingsache.

Du kannst viel mehr, als du denkst. Dein Gehirn bearbeitet Strukturen z.T. schon richtig perfekt. Ein Beispiel von Herrn Spitzer, das ist der mit der Hirnforschung:

1.) Der Schutzmann ist zu umfahren, nicht hingegen umzufahren. Warum? Weil im Deutschen das Halbpräfix »um« fest und unfest vorkommen kann, d. h. es kann gebraucht werden wie die unbetonten Präfixe »ver«, »be«, »ent«, »er« und »zer« und ist dann untrennbar mit dem Verb verbunden, jegliche Trennung ist also umgangen. Ist »um« dagegen betont, muss mit dem Präfix anders umgegangen werden: Jetzt wird umgedacht und der Schutzmann verbotenerweise auch umgefahren.

2.) Ich habe mir heute morgen die Haare geschnitten, aber den Bart nicht gerasiert. Warum? Weil im Deutschen die auf »-ieren« endenden Verben das Partizip Perfekt ohne »ge« bilden. Hätten Sie es gewusst? Können tun sie es jedenfalls mit links, und jedes Kind kann es auch: »Die Zwerge sitzen beisammen und quangen. Und am nächsten Tag sagt der eine: Gestern war es lustig: da haben wir wieder mal so richtig schön ... « - »gequangt!« wird man ohne Zögern im Kindergarten vernehmen. Dass Kinder das Partizip von einem Verb bilden können, das gar nicht existiert, zeigt, dass sie nicht eine Art Tabelle mit Infinitiven und Partizipien anhand ihrer Spracherfahrung gelernt haben, sondern tatsächlich die *allgemeine Regel*. »Die Zwerge sitzen beisammen und patieren. Und am nächsten Tag sagt der eine: Gestern war es lustig: da haben wir wieder mal so richtig schön ... « - »patiert!« - Ohne »ge« versteht sich (denn es geht hier ja um ein Verb auf »-ieren«), wie es jedes Kind kann, ohne es zu wissen.

Anwendung: Auch wenn du oft denkst, du hättest nichts gelernt, das Hirn arbeitet anders. Unterricht ist oft wie Krafttraining für Abfahrtsläufer. Um Muskeln für den Abfahrtslauf zu trainieren muss man nicht immer Skifahren. Dein Hirn kannst du für seine spätere Verwendung vielfältig trainieren. Die Frage: "Für was brauch ich denn das alles ?" erübrigt sich zumindest beim Lernen von Zusammenhängen. **Versuche schwierige Unterrichtspassagen einfach als Training im Hirnfitnessstudio anzusehen.**

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
	2	3	4	5
8	9	10	11	12
15	16	17	18	19
22	23	24	25	26
29	30			

Dezember



Wer wird wohl von unserem Jahrgang später mal die Nummer eins?

Auch eure Altersklasse wird sie stellen. Die Politiker, die Verantwortlichen. Die Bundeskanzler und Bundespräsidenten. Die sitzen jetzt auch schon irgendwo in der Republik in der 10. Klasse. Die späteren Bürgermeister und Oberbürgermeister plagen sich im Moment ebenso wie ihr mit unregelmäßigen Verben. Die Staatssekretäre, die parlamentarischen Vertreter und Ministerialdirigenten, die Minister und die Landtagsabgeordneten. Sie alle sitzen zwischen euch herum. Und du selbst? Zumindest bist du bald Wähler(in), der (die) sich in nicht allzu ferner Zukunft möglicherweise fundiert Gedanken machen können will, in welche Richtung die Politik in unserem Lande gehen soll. Dafür lohnt es sich, Informationen und Konzepte einzusammeln. Denn ohne Durchblick ist das Ganze recht frustrierend. Kurz: Man kommt sich dann einfach doof vor.

Anwendung: Du musst nicht gleich Bundeskanzler werden, aber deine Generation wird auch mal dran sein. Und das könnte doch zumindest eine Motivation sein, mitreden zu wollen. Nicht der Doofe sein zu müssen. Mitreden bringt's. Allerdings nur, wenn man es blickt. Sonst ist es eher peinlich.

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
		1	2	3
6	7	8	9	10
13	14	15	16	17
20	21	22	23	24
27	28	29	30	31



Schlusswort

Warum also dieser Kalender?

Mal angenommen, er hängt an deinem Schreibtisch. Oder liegt drauf.
 Mal angenommen, du siehst jeden Tag nur kurz darauf.
 Mal angenommen, dir leuchtet die Erkenntnis der Hirnforscher ein, dass man eigentlich besser modern lernen sollte, als in Zeiten, in denen man noch nicht wusste, wie unser Gehirn arbeitet.
 Mal angenommen, du könntest deine inneren kleinen Abneigungen der Schule gegenüber in den Müll werfen und dich selbstständig machen. Unabhängig von Meinungen und Strömungen.
 Unabhängig von der gängigen gesellschaftlichen Meinung, dass es Schule in Deutschland nicht bringt.
 Mal nur so angenommen, du könntest morgens ans Faust kommen mit der positiven Absicht, einzusammeln — und weil du positiv rangehst, würdest du das Einsammeln auch noch richtig effektiv gestalten.
 Nur mal so angenommen, wenn dabei dieser kleine Kalender etwas behilflich sein könnte, dann hätte sich schon alles gelohnt.

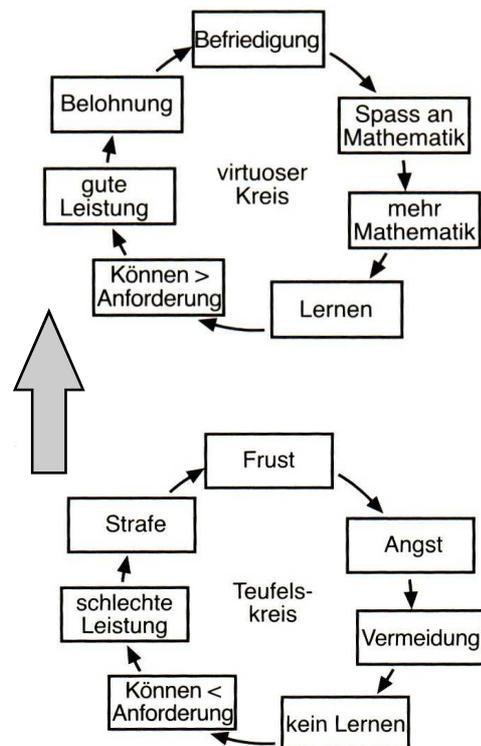
Denn
 Du hast voraussichtlich genau ein Leben.
 Und du hast voraussichtlich genau eine Jugend.
 Und die Hirnforscher konnten den alten Spruch nachweisen:
„Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr.“
 Das ist in vielen Bereichen eben einfach so. Du kannst nicht warten bis nach der Schule, du musst jetzt ran, wenn du etwas aus diesem einen Leben machen willst. Sonst musst du eben an Wiedergeburt glauben. Und daran, dass du im nächsten Leben von Grund auf schulisch kompatibel auf die Welt kommst.

Aber ganz ehrlich .
Jetzt mentalen Aufzug fahren ist sicherer.

Und das Münchhausen feeling ist vom Feinsten



Gruß



p.s. Die beiden Kreise von Butterworth (New York 1999) gelten sicher nicht nur für den Mathematikunterricht.

Und noch ein Beispiel. Stellen Sie sich vor, wir machten jetzt einen Test: Schreiben Sie bitte auf, was Sie in 9 bis 13 Jahren Schulmathematik gelernt haben - dalli, dalli! Seien Sie ehrlich: Wahrscheinlich genügt bei den meisten von uns ein Zettel von der Größenordnung einer Postkarte. - Ist das alles? Mehr haben wir nicht gelernt? - Nun schlagen Sie die Zeitung auf, den Wirtschaftsteil, und stellen fest, dass der DAX schon wieder gefallen ist. Sie entnehmen dies einer Grafik, die den Zusammenhang zweier Variablen, der Zeit und einem Wert, darstellt. Ohne lange über $y = f(x)$ nachzudenken, haben Sie den Zusammenhang erfasst und die (leider schon wieder) nach rechts unten gehende Linie mathematisch interpretiert. Gelernt haben Sie dies im Mathematikunterricht, wie so viele andere mathematische Zugangsweisen zur Welt. Sie haben dabei jeweils sehr viele Beispiele durchgenommen und können jetzt die Regeln »im Schlaf«, d. h. ohne über sie explizit nachzudenken.

»Wann immer wir Beispiele wirklich verarbeiten, entsteht - ganz allgemein - im Gehirn Struktur und diese kann auf neue Sachverhalte angewendet werden.«

Halten wir fest: Wenn wir in der Schule etwas gelernt haben, was wir später im Leben wirklich angewendet haben, dann liegt meist genau diese Struktur vor: Es ist ein allgemeiner Zusammenhang, der anhand vieler Beispiele erworben und gefestigt wurde. Und gerade weil er allgemein ist, betrifft er nicht nur die Beispiele.

.....

Bearbeitet die Versuchsperson neutrale Inhalte in einem positiven emotionalen Zustand, dann bleiben diese nicht nur am besten im Gedächtnis, sondern werden ganz offensichtlich in einer Region eingespeichert (mehr Aktivierung), in dem das Lernen bekannterweise im Normalfall erfolgt: im Hippocampus. Befinden sich die Versuchspersonen demgegenüber in einem negativen emotionalen Zustand, so werden durchaus auch Inhalte behalten, jedoch geschieht dies im Mandelkern.

Nun könnte man auf die Idee kommen, dieses Ergebnis in die Praxis umsetzen: Wenn wir mit unterschiedlichen Gehirnregionen lernen, je nachdem, in welchem emotionalen Kontext wir uns befinden, dann könnte man die Inhalte ja sinnvoll verteilen, da das Gehirn so klein ist. Es wäre daher vernünftig, dass beispielsweise der Lateinlehrer böse mit dem Rohrstock vorgeht, wohingegen der Englischlehrer lieb mit Schokolade belohnt. Dann haben die Schüler ihr Latein im Mandelkern und ihr Englisch im Hippocampus und bringen nichts durcheinander. Auch ist in beiden Regionen zusammen mehr Platz als nur im Hippocampus.

So plausibel diese Idee klingt, so falsch ist sie, führt man sich die Funktion des Mandelkerns vor Augen. Er enthält assoziative Verknüpfungen, die es uns ermöglichen, bei drohender Gefahr mit Angst zu reagieren, die wiederum unseren Körper optimal an die Situation von Kampf oder Flucht anpasst: Puls und Blutdruck steigen und die Muskelspannung nimmt zu.

Inhalte, die im Mandelkern gespeichert sind, führen damit bei ihrem Abruf automatisch zu körperlichen Reaktionen des Angsteffekts. Diese Angst verändert nicht nur den Körper in Richtung auf (wie die Amerikaner so schön und kurz sagen) »flight or fight«, sondern auch den Geist. Kommt der Löwe von links, läuft man nach rechts. Wer in dieser Situation lange fackelt, kreative Problemlösungsstrategien entwirft oder gar die Dinge erst einmal auf sich wirken lässt, lebt nicht lange. Eine ganze Reihe von Befunden spricht dafür, dass Angst einen ganz bestimmten kognitiven Stil produziert, der das rasche Ausführen einfacher gelernter Routinen erleichtert und das lockere Assoziieren erschwert. Dies war vor hunderttausend Jahren sinnvoll, führt jedoch heutzutage meist zu Problemen. Wer Prüfungsangst hat, der kommt einfach nicht auf die einfache, aber etwas Kreativität erfordernde Lösung, die er normalerweise leicht gefunden hätte. Wer unter dauernder Angst lebt, der wird sich leicht in seiner Situation »festfahren«, »verrennen«, der ist »eingeeengt« und kommt »aus seinem gedanklichen Käfig nicht heraus« - unsere Umgangssprache ist voller Metaphern, die den unfreien kognitiven Stil, der sich unter Angst einstellt, beschreiben.

Was in wirklicher Gefahr sinnvoll ist, erweist sich in der Wissensgesellschaft als Nachteil. Jeder Betrieb kennt die Regel, dass man beim Brainstorming, also beim gemeinsamen Suchen nach neuen ungewöhnlichen Ideen zur Lösung eines Problems, eines nicht darf: Kritik üben. Denn Kritik macht Angst und wer Angst hat, kann nicht mehr kreativ sein. Wenn jedoch keine Angst da ist, sind die Gedanken freier, offener und weiter.

Ihr sollt in 30 Jahren Probleme lösen, von denen wir heute nicht einmal ahnen, worum sie sich handeln könnten. Damit ist jedoch klar, dass es nicht nur (und möglicherweise nicht einmal in erster Linie) darauf ankommt, was gelernt, sondern vor allem wie es gelernt wird. Denn dies bestimmt darüber, ob es später angewendet werden kann oder nicht.